

An die  
Österreichische UNESCO-Kommission  
Universitätsstraße 5  
1010 Wien

**Empfehlungsschreiben zur Bewerbung des Weinbauvereins Neustift am Walde  
um Aufnahme ihres Brauches "Winzerbrauchtum in Neustift am Walde" in das Österreichische  
Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes.**

Der Weinbau in Neustift am Walde wurde schon einige Jahrzehnte nach der ersten Nennung des Dorfes zu Beginn des 14. Jahrhunderts in den Zehentregistern erwähnt. Die Kämpfe der Ersten Türkenbelagerung 1529 brachten der Bevölkerung der ganzen Region viel Leid und Zerstörung. Die verarmten Städter waren danach für ihre Versorgung mit Nahrungsmitteln auf die Umgebung der Stadt angewiesen. Möglicherweise war schon dies der Zeitpunkt, an dem die Weinhauer begannen, ihre Weingärten in der Reifezeit der Trauben vor Diebstahl zu bewachen und zu diesem Zweck Hüter in die Rieden schickten.

Rund um diese Hiata, wie die Weinhüter in unserer Gegend genannt werden, entwickelten sich neben den Regeln für die Hiata einige Bräuche, wie das Aufstellen eines Hiatabaumes im Weingarten zum Zeichen der Überwachung, die Ausschmückung der Hiatahütte und dem überschwänglich gefeierten Hiataeinzug zum Ende der Erntezeit. Der Hiata, für den es draußen nichts mehr zu tun gab, wurde mit Musik von jungen Winzern und Winzerinnen mit der Hauerkrone und dem Hiatabaum eingeholt. Bei jedem Weinhauerhaus wurde Halt gemacht und ein Ständchen sowie ein Vivat dem Hausherrn und seiner Familie ausgesprochen, wofür sich der Hauer mit einem Trunk Most oder Wein revanchierte. Dieser Brauch hat sich, in etwas abgewandelter Form, bis heute erhalten.

Als im Jahre 1752 die Ertragslage für die Weinhauer so schlecht war, dass die Bauern ihren Zahlungen nicht mehr nachkommen konnten, gingen die Neustifter zu Königin Maria Theresia mit dem Wunsch, sie möge ihnen die Steuern erlassen. Als Dank für die gewährten Erleichterungen bedankten sich die Weinhauer bei der Monarchin mit einem Geschenk - der reichlich geschmückten Hauerkrone.

Die Auflage Maria Theresias bestand darin, alljährlich ein Fest am Tag des Ortsheiligen, dem Hl. Rochus, Mitte August abzuhalten. Daher wird seit 1754 der inzwischen weithin bekannte „Neustifter Kirtag“ abgehalten.

Bis zu Beginn der 1960er Jahre wachten die Neustifter Hiata noch über die reifen Trauben. Seit dieser Zeit werden zwar die Wege durch die Weingärten gesperrt, aber nicht mehr überwacht. Der Hiata wird jedoch weiterhin vom Weinbauverein aus den Reihen der Winzer bestellt und der Brauch des Umzuges mit der Hauerkrone wird bis heute während der Festtage weitergeführt.

Einer der Höhepunkte zur Eröffnung des Neustifter Kirtags ist der Marsch des sogenannten „Hiata“ mit der Hauerkrone zum Festplatz, gefolgt von einer Musikkapelle und den Gästen.

Nach den Eröffnungsansprachen folgt die eigentliche Vorstellung der Hauerkrone. An einer Stange, die von zwei kräftigen Burschen getragen wird, hängt die festlich geschmückte Hauerkrone. Die Krone hat sich seit dem 18. Jahrhundert kaum verändert. Die barocke Formgebung mit sechs Bügeln, die über und über mit vergoldeten und versilberten Nüssen, Trauben und Blumen geschmückt sind, hat sich erhalten. In den Nischen stehen Figürchen, unten hängt reichlicher Bänderschmuck.

Hinter der Krone marschieren der Hiata und der Altbursch, festlich gekleidet – früher im schwarzen Sonntagsanzug – heute im Trachtengewand, um die Schulter das Horn eines Stieres, mit dem früher im Weingarten Signal geblasen wurde. Rechts und links von den Kronenträgern sind zwei Jugendliche

mit je einer Weinkaraffe, die „Flaschlbuam“. Nach dem Hiata marschiert die Musikkapelle, der eine große Schar von Kirtagsgästen folgt.

Wenn nun dieser musikbegleitete Konvoi durch Neustift am Walde zieht und vor einem Weinhauer - heute auch vor bekannten Leuten - Halt macht, lässt der Hiata den Hausherrn hochleben mit den Worten „Es lebe der Herr Sowieso, es lebe seine Gattin, es leben seine Kinder“ und so fort. Nach jedem „es lebe“ kommt ein Tusch der Kapelle, zum Abschluss der Grußworte kommt der letzte Satz: „Es lebe der Neustifter Kirtag“. Danach heben die Kronenträger die Stange mit der Krone in die Höhe, die Krone wird in Drehung versetzt und der Hiata duckt sich unter Jauchzen unter der Krone durch zum „Angespielten“. Die Flaschlbuam reichen Wein und die Kapelle spielt einen Landler, zu dem der Hiata mit der Hausfrau und die Gäste tanzen. Die „Maut“, das Trinkgeld des Angespielten, war früher ein Teil der Vergütung für den Hiata, heute wird damit ein Teil der Kosten des Kirtags und zur Erhaltung des Brauchtums abgedeckt.

Dr. Brigitte und Ing. Hannes Trinkl

Neustift am Walde 32

1190 Wien

Quellen:

- Volkskunde von Niederösterreich, Wien und Burgenland, Univ. Prof. Arthur Haberlandt 1927, S. 250, 251
- Österr. Nationalbibliothek, ANNO Zeitungsberichte aus 1850 bis 1940
- Archiv des Bezirksmuseums Döbling
- Augenzeugenberichte und Fotos aus der Sammlung des Vereins DENK\*MAL